

Lage „BÄRENTATZE“

Die Gefechtsübung der verstärkten Gruppe I

1. Allgemeines

Die von der verstärkten Gruppe I im November 1969 im Alpenvorland zwischen St. Pölten und Amstetten abgehaltene Herbstübung „BÄRENTATZE“ stellte das größte Übungsvorhaben des österreichischen Bundesheeres im Ausbildungsjahr 1969 dar. Die Übung ist im In- und Ausland — auch in Fachkreisen — auf beträchtliches Interesse gestoßen. Eine zusammenfassende Darstellung, in der auch die wesentlichen Einzelheiten ihre Würdigung finden, erscheint daher angebracht.

Nur wenige Teilnehmer und Beobachter der großen Herbstübung konnten ermessen, wieviel Vorarbeit zu leisten war, um die mehr als 12.000 Mann drei Tage lang üben zu lassen. Durch die Schilderung der Übungsvorbereitungen soll auch hier ein gewisser Einblick gewährt werden.

1.1 Vorgeschichte

Die Ausbildungsanweisungen 1969 enthielten für das Gruppenkommando I (GrpKdo I) den Auftrag zur Durchführung einer Gefechtsübung im Gruppenrahmen. Als Übungsraum wurde der Großraum Amstetten (westliches Niederösterreich südlich der Donau), als Zeitpunkt der Übung der Herbst 1969 bestimmt. Zusätzliche Erläuterungen gaben dem GrpKdo I weitgehende Handlungsfreiheit hinsichtlich Übungszweck und Übungslage. Bereits im Januar 1969 setzte die Stabsarbeit ein, um vorerst eine Übersicht über die zu bewältigenden Vorarbeiten zu schaffen. In erster Linie war es erforderlich, eine zeitliche Reihung der dem GrpKdo I für das Jahr 1969 auferlegten zusätzlichen Übungsvorhaben (Stabs- und Fernmelderahmenübung, zweimaliges Verlegen der großen Verbände auf den TÜPI Allentsteig, Abhalten der Heeresschießmeisterschaften usw.) vorzunehmen. Durch eine Steigerung der Anforderungen galt es für den Zeitraum der Gefechtsübung bei Führung und Truppe einen möglichst hohen Ausbildungsstand zu erreichen. Dabei kam der zuerst zu bearbeitenden Stabs- und Fernmelderahmenübung „BORKENKÄFER II“ besondere Bedeutung zu. Sie stellte für alle Stäbe und Fernmeldeeinheiten eine gründliche Vorbereitung für die geplante große Gefechtsübung im Herbst dar.

1.2 Übungsraum und Übungszeit

Durch den Großraum Amstetten laufen die wichtigsten Bewegungslinien nördlich der Alpen. Dieser Raum ist daher ein operativ besonders bedeutsamer Abschnitt des österreichischen Staatsgebietes, der im Norden von der Donau und im Süden vom Nordrand der Alpen begrenzt wird. Beide Grenzen sind von Natur aus stark und auch für gepanzerte Großverbände nur schwer überschreitbar. Andererseits engen Donau und Alpen aber auch die Übungsmöglichkeiten auf die Ost-West-Richtung ein. Die theoretisch denkbare West-Ost-Richtung schied von Anfang an aus, weil die Standorte der Masse der Übungsgruppe im Osten des Gruppenbereiches liegen. Eine West-Ost-Lage hätte den Aufmarschweg der übenden Verbände ganz wesentlich verlängert und erschwert. Eine weitere Einengung brachte das bereits sehr früh von den Landesbehörden gestellte Ersuchen, die beiden wichtigsten Nord-Süd-Verbindungen — die Bundesstraße 20 von St. Pölten nach Mariazell und die Bundesstraße 121 von Amstetten über Waidhofen a. d. Ybbs in das Ennstal — vom unmittelbaren Übungsgeschehen möglichst freizuhalten.

Der **Übungstermin** mußte einerseits mit den bereits erwähnten Übungsvorhaben der Gruppe abgestimmt werden. Anderer-

seits war aber auch auf den zivilen Bereich (Landtagswahl im Oktober 1969) Bedacht zu nehmen. Schließlich mußte noch eine Woche ohne Feiertage gewählt werden, um den Instruktionszeitraum der Reservisten (höchstens acht Tage) voll ausnützen zu können.

1.3 Übungszweck

Die ganze Gefechtsübung sollte möglichst viele Erfahrungen für die Organisation, die Bewaffnung und Ausrüstung und naturgemäß auch für die Ausbildung erbringen. Obwohl die Leitung anstrebte, sämtliche Verbände in allen Kampfarten üben zu lassen, mußte naturgemäß doch eine Partei vorwiegend im Angriff und die andere in der Abwehr eingesetzt werden. Dies fand auch in der Truppeneinteilung und in den **Übungsthemen** der beiden Parteien seinen Niederschlag.

1.31 Partei „Orange“, vornehmlich zum Angriff eingesetzt:

- Angriff in Panzerkampfbereichen und im Mischgelände,
- Überwinden von Flußhindernissen,
- Kampf gegen panzerabwehrstarken Feind,
- Taktische Luftlandungen in der Tiefe des Raumes.

1.32 Partei „Blau“, vornehmlich zur Abwehr eingesetzt:

- Hinhaltender Kampf,
- Kampf gegen panzerstarken Feind,
- Kampf um Flüsse und Hauptbewegungslinien,
- Kampf unter feindlicher Luftherrschaft,
- Einsatz von Hubschraubern in der Tiefe des eigenen Führungsbereiches (Verlegung von Reservisten in den unmittelbaren Operationsraum),
- Einsatz von Teilkraften im Kleinkrieg,
- Gegenangriff.

Von beiden Parteien sollten darüber hinaus der **Eisenbahntransport** — insbesondere der Kettenteile — und der **weiträumige Marsch** geübt werden, wozu Aufmarsch und Rückmarsch reichlich Gelegenheit boten.

Die **Luftstreitkräfte** nahmen an der Gefechtsübung mit allen verfügbaren Kräften teil. Sie hatten das Zusammenwirken mit den Erdtruppen zu erproben. Zeitlich vorgestaffelt fand eine besondere Übung im Rahmen der Luftraumverteidigung statt.

Von Anfang an lag es außerdem in der Absicht des Gruppenkommandos, **das Bundesheer im Rahmen einer Großübung der österreichischen Bevölkerung zu zeigen** — nicht zuletzt dem fachkundigen Blick Zehntausender alter Soldaten aus den beiden Weltkriegen — und so seine Kriegsverwendungsfähigkeit unter Beweis zu stellen.

1.4 Leitung

Die Leitung der Gefechtsübung erfolgte durch das Gruppenkommando I, das darüber hinaus als

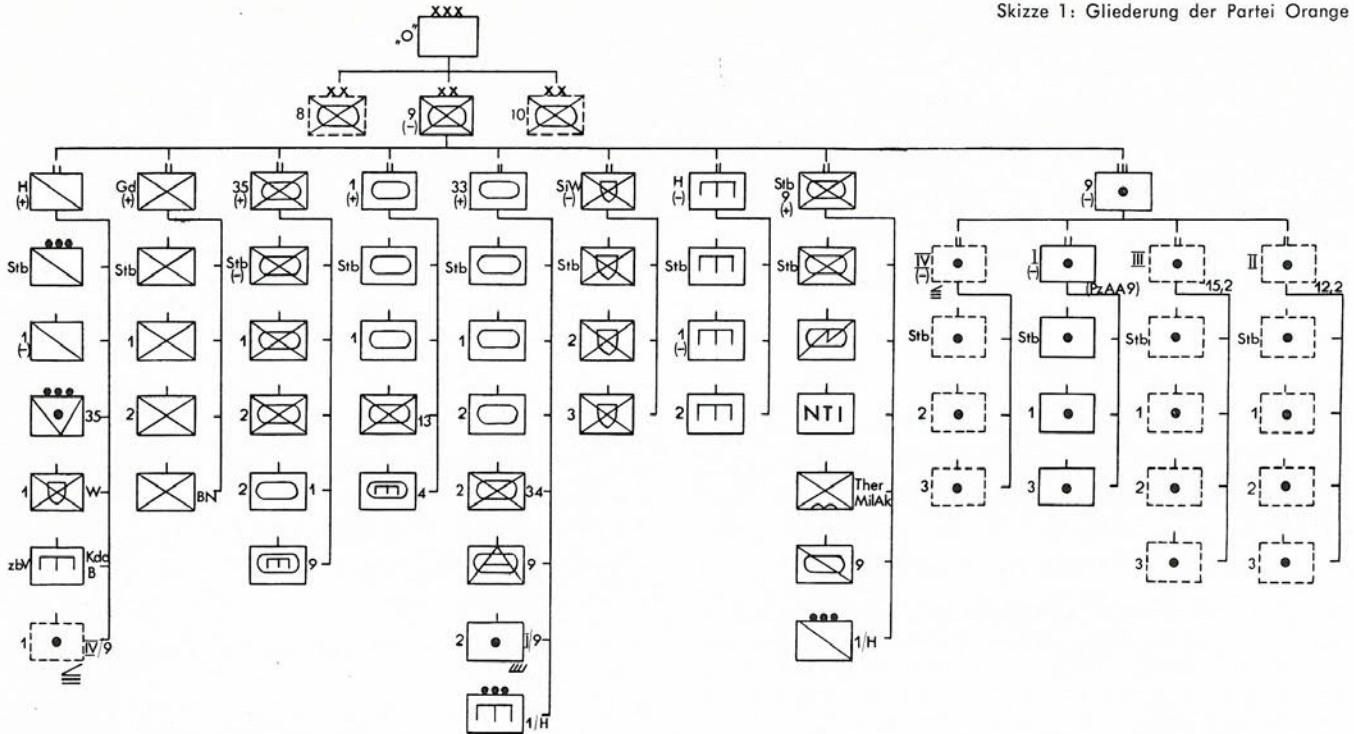
- Armeekommando (AK) für die Partei Orange und als
- Gruppenkommando I für die Partei Blau

eingesetzt war. Diese Lösung erwies sich als zweckmäßig, erbrachte aber neben vielen Vorteilen — genaue Kenntnis der Lage, rasche Entschlußfassung, kürzerer Befehlsweg usw. — auch einige Nachteile.

1.5 Übende Truppe

An der Gefechtsübung „BÄRENTATZE“ nahmen alle Einsatzverbände der Gruppe I sowie Jäger-, Panzer- und Pionier-einheiten der Gruppen II und III teil. Daneben gelangten alle verfügbaren Verbände der Luftstreitkräfte zum Einsatz. Erstmals wurden auch Verbände und Einheiten der Landwehr im Rahmen einer achttägigen Instruktion zur Teilnahme an einer so großen Übung herangezogen. Diese Tatsache zeigt deutlich, wie sehr die Bedeutung der Landwehr im Gesamtkonzept der österreichischen Landesverteidigung gestiegen ist.

Alle der **Partei Orange** (s. Skizze 1) zugeteilten Verbände und Einheiten wurden durch die 9. PzGrenBrig als „Kommando



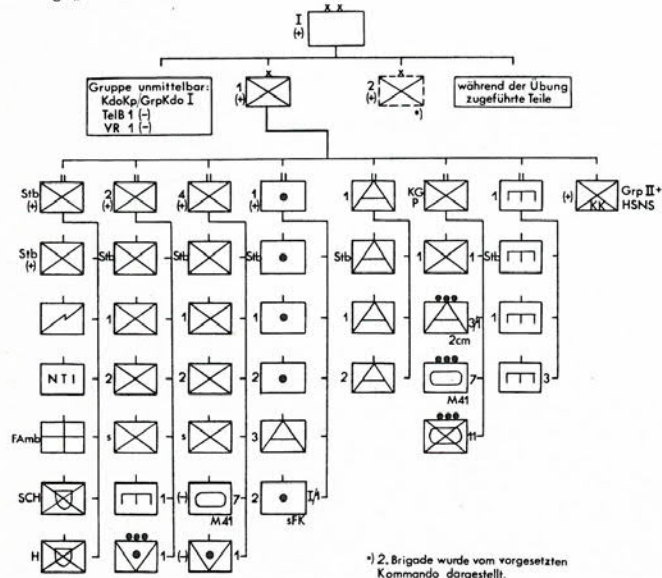
Anmerkung: 1. Die strichliert eingezeichneten Verbände (Einheiten) wurden vom vorgesetzten Kommando dargestellt. 2. Bei jeder Pioniereinheit waren sechs Brückenlegepanzer angenommen

9. Division" geführt. Es war die Absicht der Übungsleitung, für diese Übung einen Großverband zu schaffen, der die erforderliche Stoß- und Feuerkraft für einen weiträumigen Angriff besitzt. Durch die Unterstellung des Sicherungsbataillons „WIEN" wurde die 9. Division befähigt, ihre Gefechtsstände, Versorgungsräume und Verbindungslinien gegen den erwarteten Kleinkriegseinsatz von Blau zu schützen.

Der Übungsabsicht entsprechend mußte bei der Partei Blau das Schwergewicht auf der Panzer- und Fliegerabwehr liegen. Darüber hinaus benötigten die Verzögerungskräfte einen „harten Kern", der naturgemäß nur aus Panzereinheiten bestehen konnte. Auch bei der Partei Blau gelangten starke Landwehrkräfte zum Einsatz.

Insgesamt nahmen an der Gefechtsübung „BÄRENTATZE" 12.500 Soldaten, darunter 2.500 Angehörige der Reserve, sowie 350 Ketten- und 1.200 Räderfahrzeuge (nur Gefechtsfahrzeuge) teil. Die Übung brachte somit den stärksten Einsatz mechanisierter Verbände seit dem Bestehen des Bundesheeres.

Skizze 2 a: Gliederung der Partei Blau — Kräfteansatz bei Beginn der Übung „BÄRENTATZE"

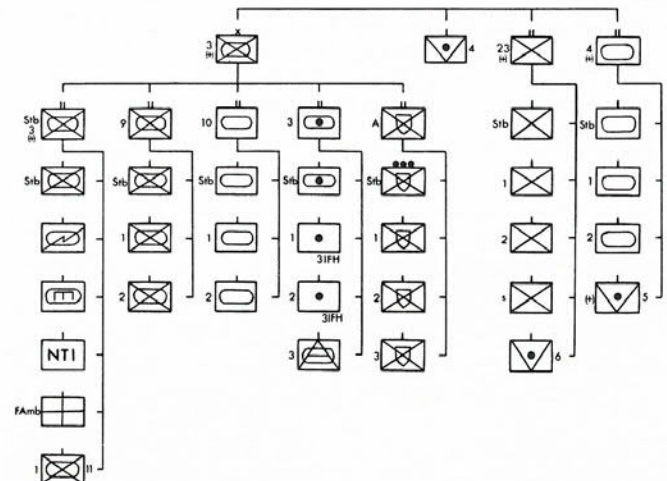


1.6 Absicht und Aufträge

Für die Partei Orange kam es darauf an, möglichst rasch und weiträumig nach Westen Raum zu gewinnen. Sie war kräftemäßig dazu in der Lage und verfügte auch über die nötigen technischen Mittel zum Überwinden der Geländehindernisse. Die Landwehr erhielt im Rahmen des Sicherungseinsatzes gute Übungsmöglichkeiten.

Die Partei Blau hingegen hatte zuerst den Hinhaltenden Kampf in seinem gesamten, den Vorschriften entsprechenden Umfang zu führen und später alle Möglichkeiten zu örtlich begrenzten Gegenangriffen zu nützen. Besondere Bedeutung kam der passiven Panzerabwehr zu, für die sich vor allem im gesamten Übungsraum gute Möglichkeiten boten. Der Übungsanlage zufolge sicherten Kräfte der Partei Blau seit dem 9. November im Grenzraum zu Orange und waren dort zur Vorbereitung der in großer Zahl bereits früher erkundeten Sperren eingesetzt. Gerade hier gewährte die Übungsleitung dem Kommando der verstärkten 1. Jägerbrigade große Handlungsfreiheit, so daß — in Übereinstimmung mit dem Kampfplan — bereits am 9. und 10. November zahlreiche Sperren zur Auslösung gebracht werden konnten. Ein besonderes Problem stellte für Blau von An-

Skizze 2 b: Gliederung der Partei Blau — Während der Übung zugeführte Teile





Bundeskanzler Dr. Josef Klaus mit dem Befehlshaber der Gruppe I, General der Artillerie Ignaz Reichel, und dem Leiter des Gendarmereieinsatzes, Gendarmerrittmeister Johannes Pechter, im Übungsraum

fang an die Sicherung des Erlauf-Abschnittes dar. Dazu wurden der vst 1. JgBrig während der Übung weitere Kräfte zugeführt. Sie waren zur Sicherung des Erlauf-Abschnittes sowie zum Offenhalten der Verbindungen über diesen Abschnitt einzusetzen.

Es war die Absicht der Übungsleitung, bei Blau wesentliche Kampfteile zumindest innerhalb der ersten 36 Stunden in der Tiefe des Führungsbereiches bereitzuhalten. Diese Kräfte sollten auf keinen Fall schon im Rahmen des Verzögerungskampfes vorwärts der Erlauf zum Einsatz gelangen. Damit mußte naturgemäß eine gewisse Überforderung der vst 1. JgBrig zumindest im ersten Übungsabschnitt verbunden sein. Auch bei der Partei Blau gelangte die Landwehr gemäß ihrer Bestimmung zum Einsatz.

Die **Luftstreitkräfte** unterstützten während der ersten Übungsphasen mit Schwergewicht die Partei Orange.

1.7 Aufgaben der Waffen- und Truppengattungen

Im grundsätzlichen Übungsbefehl wurden durch das GrpKdo I auch bindende Richtlinien für den Einsatz der Waffengattungen ausgegeben. Ihre auszugsweise Wiedergabe erscheint für das Verständnis des Übungsablaufes wesentlich.

Die **Panzertruppe** ist gemeinsam mit der Jägertruppe der Hauptträger des Kampfes. Zu üben ist ebenso der **Kampf mit Panzern** wie der **Kampf gegen Panzer**. Die Gliederung der großen und kleinen Verbände ist dem jeweiligen Auftrag und der Feindlage anzupassen. Die Panzertruppe hat sich auch auf einen Einsatz im panzerhemmenden Gelände einzustellen. Besondere Bedeutung kommt dem Überwinden von Flüssen sowie überhaupt dem Kampf um Gewässer zu. An der Spitze aller Maßnahmen hat aber der Grundsatz „**Sicherheit geht vor Übungszweck**“ zu stehen. Dies gilt vor allem bei jedem Auftreten von Panzerfahrzeugen auf öffentlichen Verkehrsflächen und ganz besonders bei Nacht oder schlechter Sicht.

Bei der **Jägertruppe** liegt die Aufgabe aller Kommandanten in der Steigerung der Kampfkraft. Dies hat durch eine geeignete Gliederung der Verbände und Einheiten sowie durch eine gute Geländeausnutzung zu erfolgen. Besonderes Augenmerk ist auf das Orientieren im Gelände und auf das Tarnen zu richten. Ebenso ist der Flächenmarsch, sowohl zu Fuß als auch mit Fahrzeugen, zu üben. Die Truppe hat sich auf den Kampf bei feindlicher Luftherrschaft und bei zeitweiser Einschließung einzustellen. Weiters ist auf eine zweckmäßige

Verwendung der Gefechtsfahrzeuge zu achten und stets festzulegen, was die Truppe an Bewaffnung und Ausrüstung bei Verlassen der Gefechtsfahrzeuge mitzunehmen hat. Schließlich haben sich alle Einheiten, auch die Versorgungsteile, auf die Abwehr von Luftlandungen sowie auf die Bekämpfung durchgebrochener Panzerverbände einzustellen. Daß an alle Soldaten der Jägertruppe im Rahmen einer solchen Gefechtsübung besonders hohe körperliche Anforderungen gestellt werden, bedarf keiner Erwähnung.

Der **Kleinkrieg** läßt sich im Frieden wegen der Kürze der Übungszeit und der strengen Sicherheitsbestimmungen nur schwer darstellen. Es kommt daher vor allem darauf an, der Truppe die psychologische Lage einer Bedrohung durch Kleinkriegskräfte vor Augen zu führen sowie die im Ernstfall zu erwartende körperliche und seelische Belastung wenigstens anzudeuten.

Von den **Versorgungstruppen** der Gruppe I wurde die volle Versorgung der Verbände — mit Ausnahme der Munitionsversorgung — geübt. Die Verpflegung erfolgte unmittelbar aus dem Übungsraum und wurde vollkommen kriegsmäßig zugeführt.

Ein **ABC-Einsatz** wurde während der Gefechtsführung nicht angenommen. Die Absicht, den Einsatz von **C-Kampfmitteln** anzudeuten, ließ die Übungsleitung später wieder fallen. Ebenso wenig kamen **Psychologische Kampfmittel** zur Anwendung.

1.8 Versorgung

Mit Ausnahme des Munitionsnachschubes wurde bei der Verbandsübung „**BÄRENTATZE**“ die gesamte Versorgung echt durchgeführt. Das Schwergewicht lag naturgemäß bei der Verpflegung und bei den Betriebsmitteln.

Da die Möglichkeit einer weitgehenden Eigenversorgung dem Bundsheer nicht offensteht, mußte die **Verpflegung** unmittelbar aus dem Land bezogen werden. Das Schwergewicht lag jedoch bei den **Betriebsmitteln**. Die Kraftfahrzeuge der Übungsgruppen fuhren insgesamt 93.741 km. Sie erhielten 138,5 m³ Otto-, 65,5 m³ Super- und 149,5 m³ Dieselkraftstoff nachgeschoben. Der Verbrauch an **Übungsmunition** betrug 685.000 Knallpatronen, 800 Übungskartuschen, 4.700 Schuß Leucht- und Signalmunition sowie 1.150 Nebelbüchsen usw.

Neben der **Gefechtsfeldinstandsetzung** gelangte auch die leichte und schwere Feldinstandsetzung bis zur Gruppen-(Divisions-)Ebene zum Einsatz. Der Anschluß bis zur Heeresebene war hergestellt, kam aus Zeitgründen jedoch nicht mehr zum Tragen.

Der **Sanitätsdienst** stand für allfällige erforderliche Versorgung von Verletzten bereit. Insgesamt waren während der Verbandsübung 62 Verletzte und Kranke zu betreuen. Darüber hinaus wurde aber auch die Verwundetenversorgung bei einem großen Verband während eines gewissen Zeitraumes durchgespielt.

Eisenbahntransporte: Für den Antransport waren 13 Züge mit 299 Waggons, für den Abtransport ebenfalls 13 Züge mit 215 Waggons erforderlich.

Im Zusammenhang mit der Verbandsübung „BARENTATZE“ ereigneten sich insgesamt 16 **Verkehrsunfälle**.

1.9 Zusammenarbeit mit der Bundesgendarmerie

Bei der Verbandsübung „BARENTATZE“ wurde erstmals eine eigene Einsatzorganisation der Bundesgendarmerie für die Verkehrsregelung beim Aufmarsch der Übungstruppe, bei der Übung selbst, beim Vorbeimarsch in Amstetten sowie beim Rückmarsch in die Standorte geschaffen. Das Landesgendarmeriekommando für Niederösterreich arbeitete dabei mit dem Gruppenkommando I und den übrigen Dienststellen des Bundesheeres eng zusammen und bewältigte die Aufgaben in der Form einer parallellaufenden Gendarmerieeinsatzübung. Dazu wurden von der Bundesgendarmerie eingerichtet:

- eine eigene **Verkehrslitzentrale** in Schauboden bei Purgstall zur einheitlichen Lenkung der örtlichen Gendarmeriedienststellen im Übungsraum, von 19 Einsatzfahrzeugen und von zwei Überwachungshubschraubern des Bundesministeriums für Inneres. Ein besonders zusammengestellter Einsatzstab stand unter der Leitung der Verkehrsabteilung des Landesgendarmeriekommandos Niederösterreich
- zwei **Gendarmerieverbindungsoffiziere** beim G2 der Übungsleitung
- je ein **dienstführender Gendarmeriebeamter** bei den drei übenden Brigadekommandos **als Verbindungsorgan** zur Verkehrslitzentrale der Bundesgendarmerie
- ein eigenes **Gendarmeriefunknetz** für den Übungsraum mit einer auf dem Blassenstein errichteten Relaisstelle und einem Fernschreibanschluß zum Landesgendarmeriekommando in Wien
- zwei gemischte **Verkehrsunfallkommandos**, verstärkt durch je einen Einsatzwagen des Roten Kreuzes und einen Krankenwagen des Bundesheeres.

Dieser umfassende Einsatz hat sich ausgezeichnet bewährt, zur besseren Kenntnis der beiderseitigen Probleme geführt und die enge Zusammenarbeit zwischen Bundesheer und Bundesgendarmerie gefestigt. Ohne den Großeinsatz der Bundesgendarmerie wäre ein so klagloser Ablauf der Herbstübung sowie des verkehrstechnisch äußerst schwierigen Vorbeimarsches in Amstetten nicht möglich gewesen.

1.10 Beobachter

Der Gefechtsübung „BARENTATZE“ wohnten zahlreiche in- und ausländische Beobachter bei. Der prominenteste ausländische Gast war der **Verteidigungsminister der Sozialistischen Republik Rumänien, Generaloberst Ion Ionita**. In seiner Begleitung befanden sich der rumänische Generalstabschef, GenLt Constantin C. Copa, sowie GenMjr Grigore M. Mrejeru, GenMjr Ion M. Dragu und Obstlt Nicola D. Harabajiu. GenObst Ionita befand sich am 13. und 14. November im Übungsraum und wohnte auch dem Vorbeimarsch in Amstetten bei. Aus der Schweiz kam **Oberstdivisionär James Thiebaud** mit einem Generalstabsoffizier zur Verbandsübung der verstärkten Gruppe I.

Bundeskanzler Dr. Josef Klaus und **Bundesminister für Landesverteidigung Dr. Georg Prader** besuchten sowohl die Übungsleitung als auch die übende Truppe. Am 14. November nahmen sie den Vorbeimarsch in Amstetten ab. Der **Landeshauptmann von Niederösterreich, Ökonomierat Andreas Maurer**, weilte an mehreren Tagen im Übungsraum. Darüber hinaus informierte sich der **Vorsitzende des Landesverteidigungsausschusses** mit seinen beiden Stellvertretern und sieben Herren des **Landesverteidigungsrates** sowohl bei den Stä-

ben als auch bei der Truppe eingehend über den Übungsablauf. Schließlich muß hier noch der **Militärbischof Doktor Franz Zak** erwähnt werden.

1.11 Öffentlichkeitsarbeit

Zur Betreuung der zahlreichen Journalisten, die aus dem In- und Ausland zur Verbandsübung „BARENTATZE“ gekommen waren, richtete der Presse- und Informationsdienst des Bundesministeriums für Landesverteidigung in Melk ein Pressezentrum ein. Von dort aus wurden die Pressevertreter unter Führung von Offizieren an die Brennpunkte des Übungsgeschehens gebracht. Jeder einzelne Journalist erhielt eine Pressemappe mit dem wichtigsten Informationsmaterial. Im Pressezentrum selbst fanden täglich zwei Lagebesprechungen statt, die ein Generalstabsoffizier des Gruppenkommandos abhielt. Außerdem lagen dort aktuelle Bilder sowie weiteres umfangreiches Informationsmaterial auf. Im Zusammenhang mit der Verbandsübung fanden im Presseklub Concordia zwei Pressekonferenzen statt. Die erste, am 6. November 1969, hielt der Befehlshaber der Gruppe I, General der Artillerie Ignaz Reichel, die zweite, am 21. November 1969, Bundesminister für Landesverteidigung Dr. Georg Prader ab. Rundfunk und Fernsehen wurden in gleicher Weise betreut.

Neben dem Bundesministerium für Landesverteidigung unterhielt auch das Bundesministerium für Inneres in Melk eine Pressestelle, die vor allem über den Gendarmerieeinsatz und die Verkehrslage informierte.

Die Pressearbeit beider Ministerien fand allgemeine Anerkennung. Der Niederschlag der Herbstübung „BARENTATZE“ war in allen Massenmedien bedeutend.

1.12 Manöverzeitung

Die Partei Orange gab als „Manöverinformation für Soldaten der 9. Division“ die Zeitung „Orange“ heraus. Das Blatt hat nicht unwesentlich dazu beigetragen, aus den einzelnen Verbänden der Partei Orange einen geschlossenen Großverband zu schaffen. Von der überaus gut gelungenen Manöverzeitung sind insgesamt neun Nummern erschienen. Die letzte Ausgabe enthielt einen Rückblick auf das Übungsgeschehen und Erlebnisberichte von Übungsteilnehmern aus dem Bereich der Partei Orange.

2. Lage und Verlauf

Die Gefechtsübung „BARENTATZE“ läßt sich in drei Abschnitte,

- in den Aufmarsch der Übungstruppe,
- in die eigentliche Gefechtsübung und
- in den Vorbeimarsch sowie den Rückmarsch der Übungstruppe einteilen.

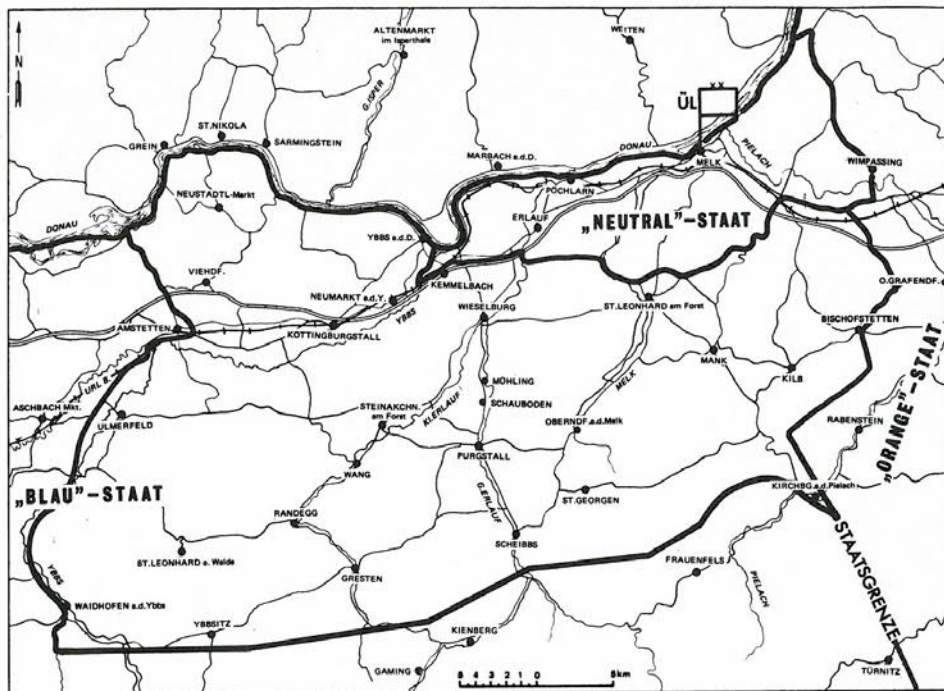
2.1 Aufmarsch und Ausgangslage

Die Übungsannahme sah die Bildung zweier Staaten — den „Orange-Staat“ und den „Blau-Staat“ — vor. Für die Übungsleitung und die Leitungstruppe wurde ein dritter Staat, der „Neutral-Staat“ geschaffen.

Die **Streitkräfte von Orange** waren seit 8. November 1969 zum Schutz der Westgrenze des Staatsgebietes aufmarschiert. Diese Maßnahme wurde mit der aggressiven Haltung des Blau-Staates begründet, die zuletzt in einer Mobilmachung mit anschließender Versammlung starker Kräfte an der Ostgrenze ihren Ausdruck fand. Das AK Orange hatte die Absicht, die schwerwiegende Bedrohung noch vor Abschluß der Mobilmachung von Blau durch einen Präventivangriff auszuschalten. Dazu sollte vorerst über Erlauf und Ybbs angegriffen werden, um später die Enns-Linie in der Tiefe des blauen Staatsgebietes in Besitz zu nehmen.

Die Armee Orange bestand aus drei Divisionen: der 9. Division, einer weiter südlich eingesetzten 10. Division und einer in der Tiefe bereitgehaltenen 8. Division. Das AK Orange erteilte der 9. Division den **Auftrag**, schmal und tief gestaffelt in allgemein westlicher Richtung anzugreifen, die im Grenzraum aufmarschierten Kräfte von Blau zu durchstoßen und ohne Rücksicht auf offene Flanken Brückenköpfe über die

Skizze 3: Der Übungsraum mit dem Gebiet der angenommenen Staaten Blau und Orange sowie mit dem „Neutral-Staat“



Vgl. dazu die in TRUPPENDIENST, Heft 5/1969, S. 405 bis 410, erschienenen Arbeiten „Zur Wehrgeschichte des Übungsraumes“ und „Zur Wehrgeographie des Übungsraumes“

Erlauf und die Ybbs zu bilden. Daraufhin ist der Angriff so fortzusetzen, daß starke Verbände des Feindes zerschlagen oder eingekesselt und darüber hinaus günstige Voraussetzungen für den Ansatz eines weiteren Großverbandes zu einem Stoß über die Enns geschaffen werden.

Die 9. Division entschloß sich daher, in den Morgenstunden des 11. November unter Vortäuschen eines Angriffsschwergewichtes im Norden mit Masse im Süden anzugreifen, zuerst den Raum Kirlb, Kettenreith, Massendorf in Besitz zu nehmen und von dort aus unverzüglich an und über die Erlauf vorzustoßen (Tagesziel), um die Voraussetzungen zum weiteren Angriff nach Westen zu schaffen.

Die **Partei Blau** befand sich seit 9. November 1969 im Aufmarsch zum Schutz ihres Staatsgebietes. Die Staatsführung von Blau ordnete diese Maßnahme an, weil die Massierung starker mechanisierter Verbände beiderseits des Traisen-Tales die Gefahr eines überfallartigen Angriffes durch Orange klar erkennen ließ. Die vstGrp I sicherte vom genannten Zeitpunkt an tief gestaffelt im unmittelbaren Grenzraum (Ostgrenze) und hatte die **Absicht**, im Aggressionsfall überlegene Feindkräfte mit Schwergewicht an den Hauptbewegungslinien zwischen Alpenvorland und dem Donau-Tal vorerst zu verzögern und in der Folge in Anlehnung an den Erlauf-Ybbs-Abschnitt zur Verteidigung überzugehen. Sobald es gelungen war, günstige Voraussetzungen zu schaffen, beabsichtigte die Partei Blau, den Abwehrkampf aktiv zu führen.

Dazu hatte sich die vst 1. JgBrig unter einer entsprechenden Staffellung der Kräfte vor allem auf die Verteidigung des Erlauf-Abschnittes einzustellen. Das Gruppenkommando I mußte in diesem ersten Teil des Abwehrkampfes auf wesentliche Teile seiner Kampfverbände verzichten, da diese zur Sicherung der operativ wichtigen Enns-Linie als Armeereserve gebunden waren.

Die mit Masse ostwärts der Erlauf eingesetzte vst 1. JgBrig entschloß sich daher, mit Teilen an der Grenze und in den taktisch bedeutsamen Räumen in der Tiefe zu sichern, von Aggressionsbeginn an inhaltend zu kämpfen und in weiterer Folge an der Erlauf zeitlich begrenzt zu verteidigen, um dem Feind vorerst das Vordringen über die Erlauf zu verwehren.

Der **Aufmarsch** der beiden Parteien wurde im wesentlichen am 10. November 1969 durchgeführt und bis 10112000 abgeschlossen.

2.2 Erster Kampftag (11. November)

Ab 11110000 gibt die Übungsleitung beiden Parteien den Ansatz von schwächerer Aufklärung frei. Gleichzeitig wird der Anariffsbeginn für Orange mit 11110615 festgelegt.

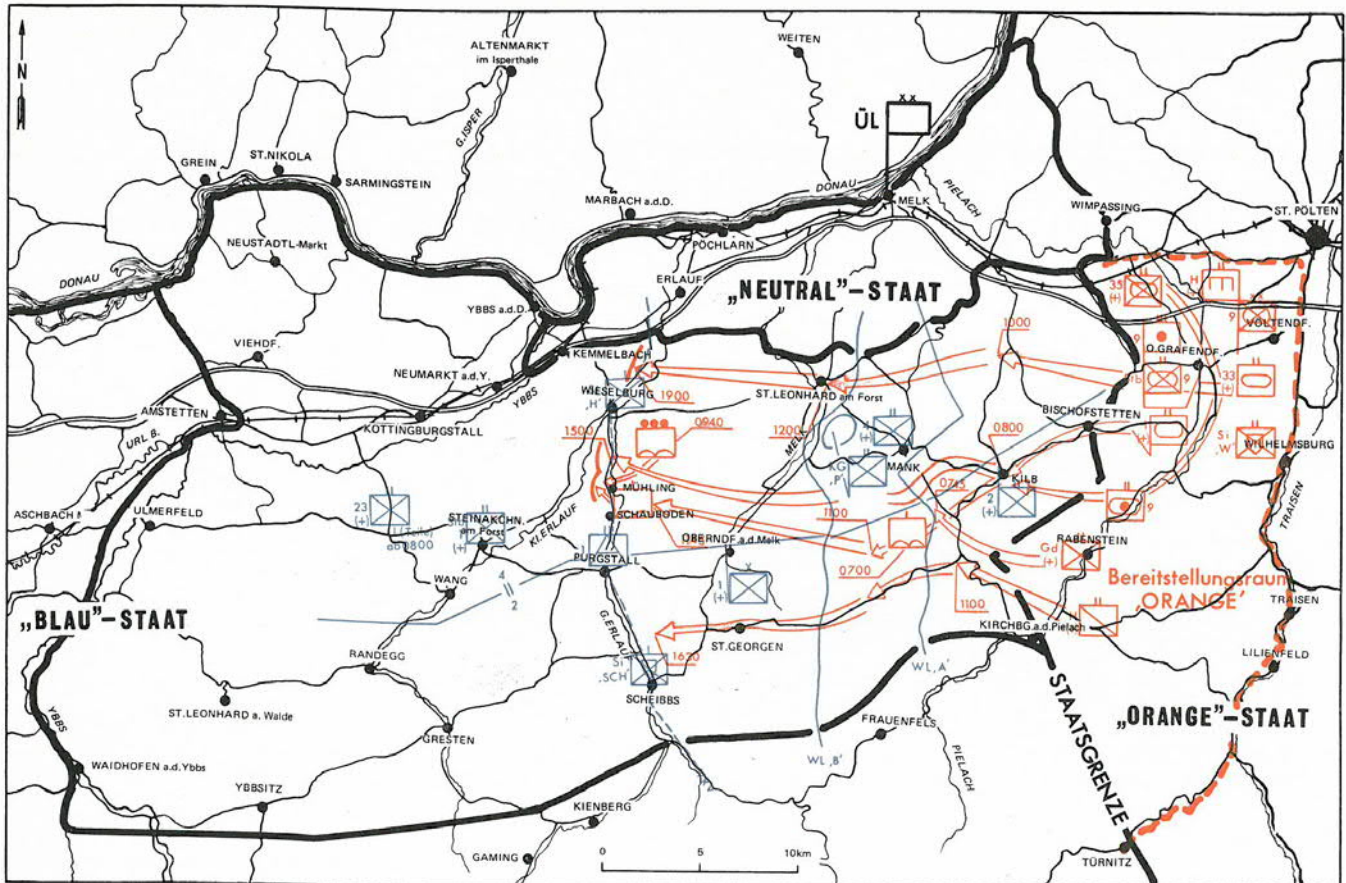
Schon gegen 0015 Uhr entwickeln sich die ersten Geplänkel. Orange setzt Spähtrupps der PzAufklKp 9 (zu Fuß) auf Mannersdorf an, gegen 0230 Uhr nimmt ein Zug des Sicherungsbataillons „WIEN“ (SiB „WIEN“) handstreichartig den Grenzort Bischofstetten in Besitz. Dieses Festsetzen von Aufklärungskräften kann im weiteren Verlauf von Blau nicht mehr bereinigt werden. Gegen 0500 Uhr schiebt Orange das vstPzGrenB 35 bereits in Angriffsgliederung aus dem Versammlungsraum Prinzersdorf über Obergrafendorf in den Raum Hofstetten vor. Auch das Gardebataillon (GdB) ist schon unterwegs und hat in Waldstücken des Siemetsberges Bereitstellung bezogen.

Mit Angriffsbeginn (0615 Uhr) tritt die 9. Division im Norden lediglich mit der PzAufklKp 9, im Südabschnitt jedoch mit vstPzB 1, vstPzGrenB 35, vstGdB und der verstärkten Heeresaufklärungsabteilung (vstHAA) an. Gleichzeitig wird eine erste Luftlandung in Zugstärke durchgeführt. Sie dient vor allem dazu, die artilleristische Beobachtung in der Tiefe des Feindgebietes (Hochsteinberg) sicherzustellen.

Vorgesobene Kräfte von Blau nehmen den Kampf gegen die Obermacht auf. Durch den Einsatz gepanzerter Teile (Pz M 41, SPz) gelingt es vorerst, den Angriff zu verzögern und im wesentlichen unter Kontrolle zu halten. Im Angriffsschwergewicht bleiben entlang der Straße Hofstetten, Kirlb nach Westen stoßende gepanzerter Teile (vstPzGrenB 35) an Sperren etwa 4 km ostwärts Kirlb (Straßengabel 362) zunächst hängen, andere infanteriestarke Kräfte (vstHAA) gewinnen gegen zähen Widerstand hart westlich Wetterlücke nur sehr langsam Raum. Das aus Bischofstetten in wesentlich günstigerem Gelände in Richtung Kirlb angesetzte vstPzB 1 kommt hingegen zügig voran, da es die Überlegenheit seiner Waffen voll ausspielen kann.

Gegen 0745 Uhr zeichnet sich eine erste Entscheidung zugunsten von Orange ab: das GdB hat nach kurzem Kampf Kettenreith genommen und stößt weiter nach NW in Richtung Massendorf vor, um Teile der vst 1. JgBrig (Teile vst 1/4) durch einen Flankenangriff zu vernichten oder abzudrängen und damit ein Loch für die über Kirlb und südlich davon herannahenden Verbände (vstPzB 1 und vstPzGrenB 35) zu schlagen. Zu diesem Zeitpunkt, als sich für Blau das feindliche Schwergewicht im Süden bereits klar abzeichnet, tritt nun im Norden das vstPzB 33 mit dem Auftrag an, über Hürm nach St. Leonhard am Forst als erstes Angriffsziel durchzustoßen.

Inzwischen wird — zunächst noch weit abseits des unmittelbaren Kampfesgeschehens — die Partei Blau verstärkt, um eine aktivere Führung des Abwehrkampfes einzuleiten. Das vstJgB 23 (+PzJgKp 6), zu dieser Zeit in einem Verfügungs-



Skizze 4: Ausgangslage und Lageentwicklung am ersten Kampftag (11. November 1969)

raum an der Enns (Raum Viehdorf), wurde schon vorher unterstellt. Das Bataillon erhält nun durch GrpKdo I (Blau) den Befehl, mit leichten Teilen voraus und schweren Waffen sowie Räderfahrzeugen im aufgelösten Motmarsch einen neuen Verfügungsraum zwischen Steinakirchen a. Forst und Euratsfeld (etwa bei Senftenegg) zu beziehen und diesen vor allem gegen Luftlandungen zu sichern.

Durch einen gegen 0800 Uhr einlaufenden AK-Befehl (Blau) wird auch die vst 3. PzGrenBrig ab 11111600 für das GrpKdo I freigegeben. Die Brigade liegt zu diesem Zeitpunkt mit stärkeren Teilen hart ostwärts Steyr, steht jedoch mit allen Kräften erst in etwa zwei Tagen, von den Morgenstunden des 13. 11. ab, zur Verfügung. GrpKdo I (Blau) gibt daher der Brigade den Auftrag, das Beziehen eines neuen Verfügungsraumes zwischen dem Unterlauf der Ybbs und der Donau bis 13110600 abzuschließen, die dazu erforderlichen Bewegungen weitgehend zu tarnen und frühzeitig die Sicherung (Verteidigung) der Ybbs-Brücken zwischen Amstetten und Neumarkt a. d. Ybbs zu gewährleisten. Damit sind die Voraussetzungen für einen späteren Gegenangriff unter Einsatz aller Kräfte zu schaffen. Ab 11112100 wird der Brigade die FIAA 1 unterstellt, um die wichtigen Übergänge auch gegen Luftfeind sichern zu können.

Eine weitere Verstärkung von Blau ist die PzJgKp 4. Sie rollt aus dem Westen heran und wird der vst 1. JgBrig zur Verdichtung ihrer Panzerabwehr an der Erlauf am 11111000 unmittelbar in den Raum Steinakirchen a. Forst zugeführt. Inzwischen liegt jedoch auf dem Gefechtsfeld der Erfolg weiterhin bei Orange. Gegen 11111000 ergibt sich der 9. Division folgendes Lagebild:

- vstPzB 33 im Angriff mit Spitze westlich Hürm,
- vstPzB 1 hat Kleinzell genommen,
- vstPzGrenB 35 stößt aus Massendorf Richtung Kirnberg vor.

Nur die in der Südflanke vorgehende vstHAA hängt relativ weit zurück, gegen zähen Widerstand hat sie bisher lediglich etwa zwei Kilometer Raum gewonnen und die Straßengabel 1,5 km südlich Kettenreith genommen.

In dieser Lage führt Orange ein Luftlandeunternehmen durch. Dieser Einsatz muß, da auf ihn im weiteren Sinn der gesamte Kampfplan der 9. Division aufgebaut war, näher beschrieben werden.

Von vornherein stand für beide Parteien fest, daß der Kampf um die Erlauf für den gesamten Ablauf der Übung von größter Bedeutung sein mußte. Entsprechend dem jeweiligen Auftrag wurden daraus die erforderlichen Maßnahmen abgeleitet. Für Orange ging es darum, überraschend und frühzeitig den Fluß zu überwinden bzw. wichtige Übergangstellen in die Hand zu bekommen. Blau beabsichtigte, die Erlauf, welche zumindest in großen Abschnitten ein echtes Panzerhindernis darstellt, auszunutzen und in ihrem Bereich zeitlich begrenzt zu verteidigen. Damit war die offenkundige Absicht von Orange mit Aussicht auf Erfolg zu durchkreuzen.

Die 9. Division hatte sich schließlich als Ergebnis sorgfältigster Überlegungen für ihren Handstreich einen Flußabschnitt gewählt, der mit ziemlicher Sicherheit einen Erfolg erwarten ließ. Die Brücke bei Mühling, eine sogenannte „Agrarbrücke“, war tragfähig und lag auch im Hinblick auf die Möglichkeit eines Stoßes in das Schlüsselgelände Marbach, Steinakirchen a. Forst taktisch richtig. Der am Ostufer der Erlauf etwa 40 m steil abfallende Höhenzug schien allerdings unbezwinglich; er war auch nicht durch Straßen oder Wege in Anschluß an die Brücke erschlossen. Blau hatte sich selbstverständlich ebenfalls Gedanken gemacht und alle Erlaufbrücken zur Sprengung vorbereitet. Mit Ausnahme von sechs Übergängen (Safen, Purgstall, Mühling, Neumühl, Wieselburg, Petzenkirchen) wurden die Brücken mit Ausbruch der Feindseligkeiten auch tatsächlich gesprengt. Der Übergang Mühling sollte für im Zuge der Kampfhandlungen möglicherweise abgedrängte Teile der JgB 4 offengehalten werden. An ihr befand sich nur ein Zündtrupp, während die fünf anderen Brücken durch je einen Zug Landwehr gesichert wurden.

Um 0940 Uhr leitet Orange das Unternehmen mit einer schwächeren Luftlandung (vstZg) im Raum Höllberg (etwa 2,5 km nordostwärts der Brücke) ein, die für Blau vorerst keineswegs bedenklich erschien. Die dort abgesetzten Voranteile der Militärakademierkompanie haben den Auftrag,

ungesehen an die wichtige Übergangsstelle heranzukommen und sie handstreichartig und unversehrt in Besitz zu nehmen. Für 1115 Uhr bzw. 1145 Uhr sind weitere Luftlandungen unmittelbar am Ziel vorgesehen. Landung und Annäherung bleiben von Blau unentdeckt, die Brücke sowie die beiderseits liegenden Furten fallen in die Hand des Angreifers. Die beiden folgenden Lifts — von einem etwa 2 km w stehenden FIAZg/FIAA 1 heftig unter Feuer genommen — gelingen ebenfalls, die Übergangsstelle wird wirkungsvoll nach allen Seiten gesichert, und nun erfolgt die erste Gegenwirkung der durch den Kommandanten des FIAZg alarmierten blauen Erlauf-Sicherung. Der als örtlicher Führer eingesetzte Kdt StbB 1 faßt an Kräften zusammen, was ihm zur Verfügung steht: die Masse zweier SiKp, Teile des PiB 1 sowie Trosse verschiedener Verbände. Im Süden des Luftlandekopfes werden vorausgestellt Troßteile der BAA 1 zum Abriegeln eingesetzt, dann wird von beiden Seiten entlang der Erlauf vorgegangen. Etwa gegen 1430 Uhr tritt der Gegenangriff in seine entscheidende Phase — er dringt jedoch nicht durch. Die Militärakademiker können den wichtigen Übergang offenhalten.

Inzwischen hat die 9. Division westlich der Erlauf den Druck in der Mitte ihres Angriffsstreifens wesentlich verstärkt. Auch der Einsatz der blauen Brigadereserve erbringt nicht die gewünschte Verzögerungswirkung. Während beide Flügel zurückhängen, zielt die durch das vstPzGrenB 35 und das vstPzB 1 gebildete Faust von Orange unmittelbar auf Mühling. Gegen 1500 Uhr stößt die Spitzenkompanie des vstPzGrenB 35 zum Luftlandekopf durch, wenig später ist das ganze Bataillon heran. Auf verborgenem, halsbrecherischem Pfad, entlang einer Piste, die niemand für befahrbar gehalten hat, rutschen die SPz und die AMX 13 mehr als sie fahren in die Tiefe. Unter Benützung von Brücke und Furt wird der Brückenkopf rasch ausgeweitet, wenig später aber durch einen mit starker Panzerunterstützung geführten Gegenangriff von Blau (KG „P“) wieder stark zusammengedrückt, aber nicht beseitigt.

Gegen 1530 Uhr wird das vstJgB 23 der vst1.JgBrig unterstellt. Die Brigade beabsichtigt, den frischen Verband in weiterer Folge an der Erlauf zwischen dem vstJgB 2 (im Süden) und dem vstJgB 4 (im Norden) einzuschieben und erläßt entsprechende Befehle. Kurz darauf läuft der „Gruppenbefehl Nr. 8“ (Blau) für den „Hinhaltenden Kampf im Erlauf-Ybbs-Abschnitt“ aus. Er regelt die Kampfführung bis etwa in die Morgenstunden des 13. 11., bis zu jenem Zeitpunkt also, an dem Blau alle Kräfte zur Verfügung hat und selbst aktiv das Kampfgeschehen zu beeinflussen beabsichtigt. Im einzelnen wird befohlen:

a) **vst 1. JgBrig**

- hat zunächst an der Erlauf begrenzt zu verteidigen,
- nach Genehmigung durch GrpKdo I zum Verzögerungskampf überzugehen und bis in die Abendstunden des 13. 11. vorwärts des VRV Scheibbs, Kerschenberg, Ferndorf, Euratsfeld zu kämpfen.

b) **vst 3. PzGrenBrig** hat neben ihrem bereits erhaltenen Auftrag

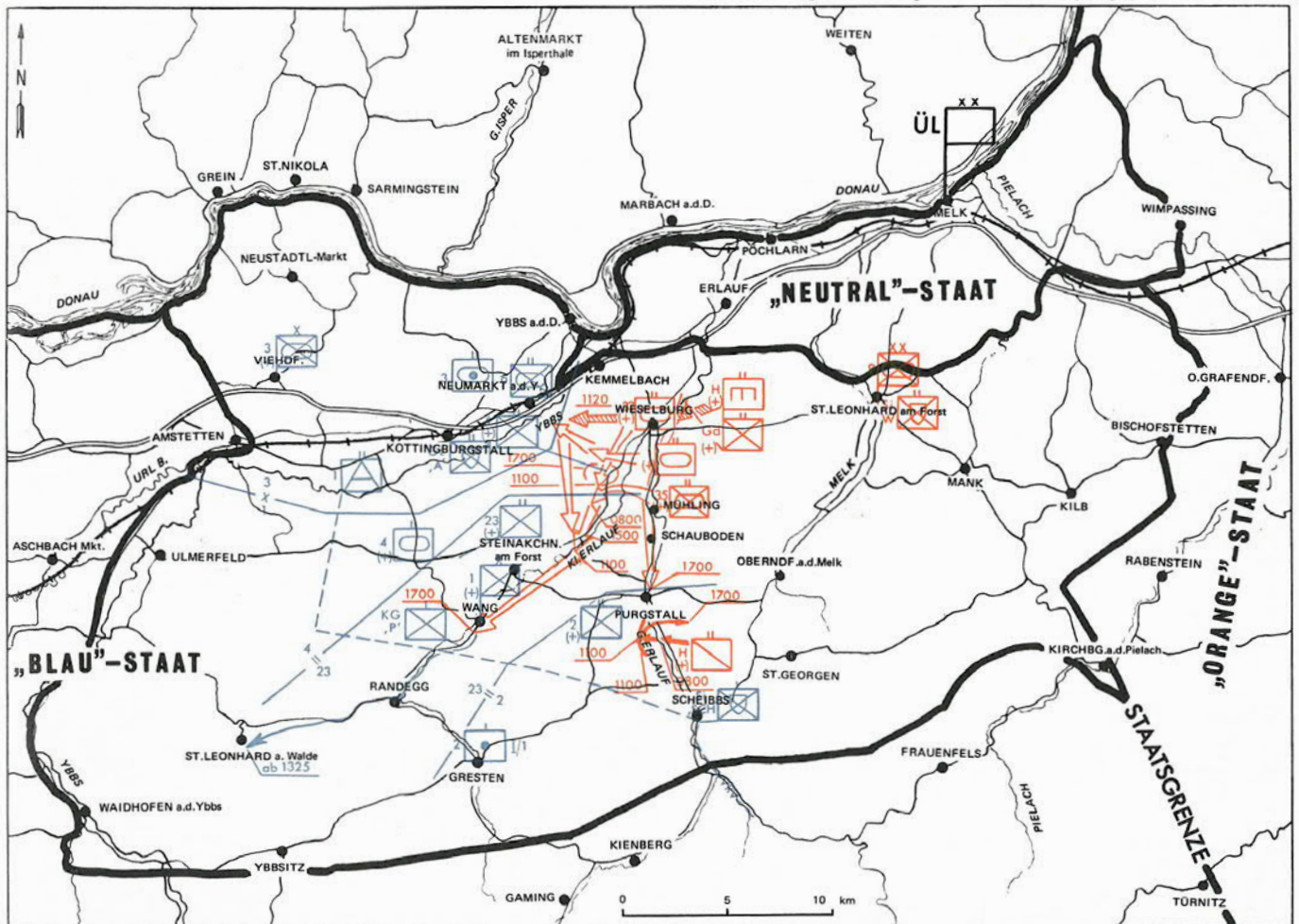
- Angriffsmöglichkeiten über die Ybbs in den Raum Euratsfeld, Steinakirchen am Forst, Marbach zu erkunden und
- sich für einen Gegenangriff am 13. 11. bzw. 14. 11. bereitzuhalten.

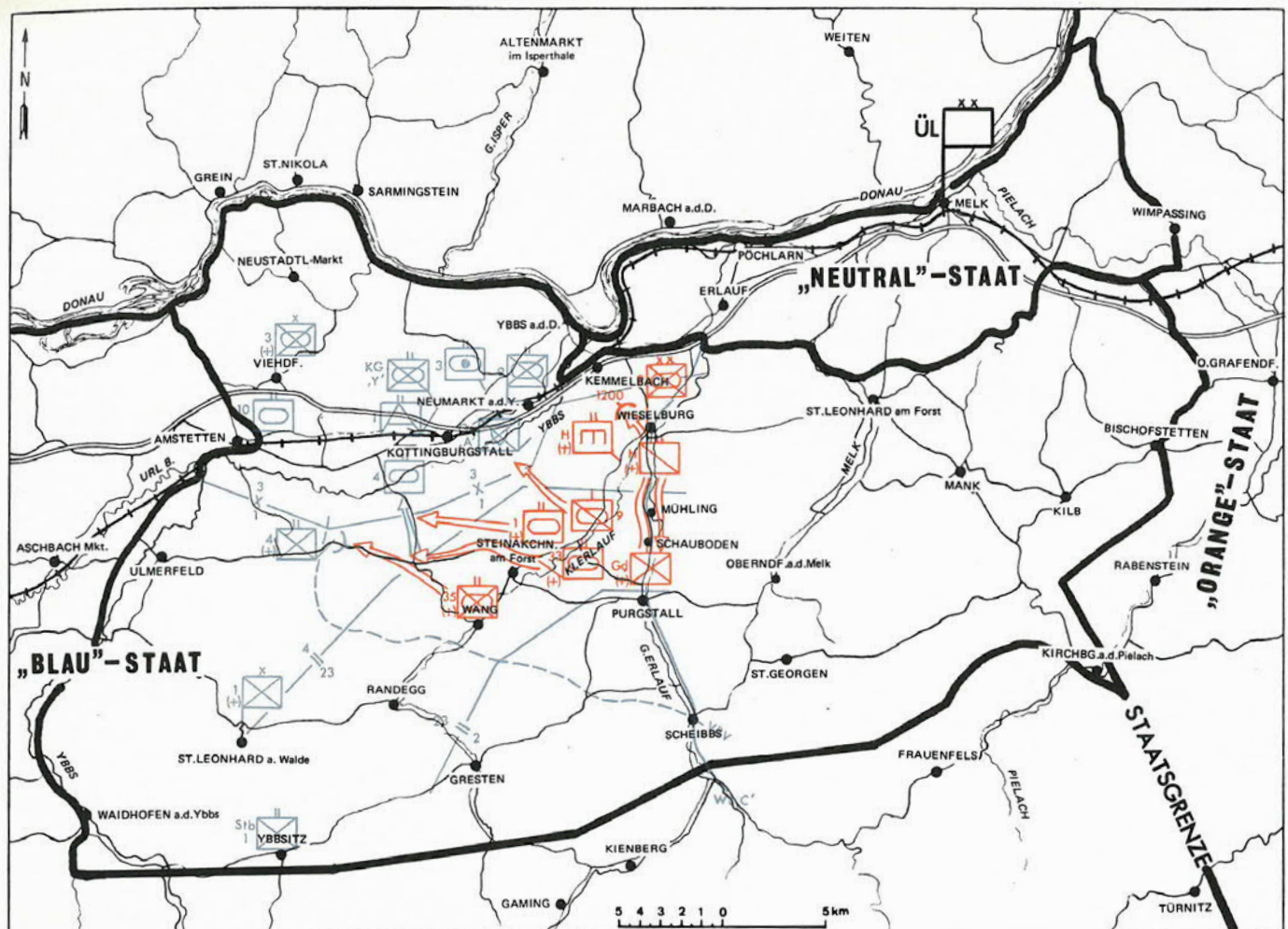
c) Das aus der Tiefe anmarschierende **vstPzB 4** (19 M 47, 20 rPAK)

- hat Verfügungsraum Schloß Senftenegg zu beziehen und gegen Luftlandungen zu sichern
- dort zunächst in einer Rückhaltstellung als neue Gruppenreserve zu verbleiben.

Im Bereich der Erlauf hat Orange bis in die Abendstunden an mehreren Stellen Brückenköpfe gebildet, so z. B. auch bei Neumühl (vstPzB 1) und in Petzenkirchen (vstPzB 33,

Skizze 5: Lageentwicklung am zweiten Kampftag (12. November 1969)





Skizze 6: Lageentwicklung am dritten Kampftag (13. November 1969) bis 1400 Uhr

vstGdB), während die linke Flanke (Sicherung) nach wie vor etwas zurückhängt. Da die Brücken gesprengt sind, wird gefurtet.

Nach Einbruch der Dunkelheit greifen die Schiedsrichter erstmals energisch ein. Im Hinblick auf die Massierungen von Panzerfahrzeugen in den Brückenköpfen, bei deren Verschiebungen im Gefecht schwere Unfälle zu befürchten sind, wird die Übung zwar nicht unterbrochen, wohl aber im Bereich der Erlauf-Übergänge neutralisiert. Dadurch werden allerdings auch die taktischen Absichten sowohl von Orange (Kriegsbrückenschlag, Ausweitung der Brückenköpfe) als auch von Blau (Gegenangriff, Vernichtung der Brückenköpfe) durchkreuzt.

2.3 Zweiter Kampftag (12. November)

In den frühen Morgenstunden des 12. November tritt die 9. Division aus den Erlauf-Brückenköpfen erneut zum Angriff an. Das vstPzB 1 wird nach Nordwesten gegen Pfaffenberg und Holzhäuseln in Richtung Ybbs angesetzt. Die PzAufklKp 9 hat vorerst über Marbach nach SW, im weiteren bei Stetten und Steinakirchen am Forst aufzuklären und das vstPzGrenB 35 über Zarnsdorf und Steinakirchen am Forst Richtung Wang anzugreifen. vstGdB, vstPzB 33 und das HPIb werden zunächst noch zurückgehalten, während die vstHAA den Übergang über die Erlauf zwischen Scheibbs und Purgstall erzwingen soll.

Bei Blau beginnen sich nun jedoch die zugeführten Verstärkungen, vor allem die vielen Panzerabwehrwaffen, auszuwirken. Der Angriff gewinnt nur verhältnismäßig langsam Raum. Bis gegen 1100 Uhr ist im Norden Wechling gefallen, bei Holzhäuseln wird jedoch von Blau zäher Widerstand geleistet, hier bleibt der Angriff von Teilen des vstPzB 1 zunächst hängen. Das vstPzGrenB 35 hat Zarnsdorf in Besitz genommen, nachdem der Ort in heftigen Kämpfen mit der panzerabwehrstarken KG „P“ (bei dieser 4 Pz, 20 rPAK) mehrmals den Besitzer gewechselt hat. Das Bataillon greift

sodann in südwestlicher Richtung weiter an. Das vstPzB 33 hat über Marbach antretend zum vstPzGrenB 35 aufgeschlossen. Im Süden konnte die vstHAA einen Brückenkopf über die Erlauf bilden, nachdem eine Kp etwa 2 km nördlich Safen auf Floßsäcken übersetzt hat.

Bis zum Abend des 12. November versteift sich der Widerstand von Blau — in dem auch nun für Jägerverbände günstiger werdenden Gelände — weiter. Starke Panzerkräfte können zwar noch bis Wang durchstoßen und den Ort in Besitz nehmen, doch gelingt es nicht, die Kräfte von Blau entscheidend zu schlagen oder auch nur in ähnlichem Tempo wie am Vortag Raum zu gewinnen. Die vstHAA kann sogar ihren Brückenkopf nicht halten und wird wieder auf das Ostufer der Erlauf zurückgeworfen.

In der Nacht zum 13. 11. treffen sowohl bei Orange als auch bei Blau Befehle der übergeordneten Kommanden ein. Für die 9. Division verbleibt der ursprüngliche Auftrag, mit allen zur Verfügung stehenden Kräften weiter vorzustößen, den Widerstand von Blau zu brechen, die Ybbs zu überschreiten und den Durchbruch an die Enns zu erzwingen.

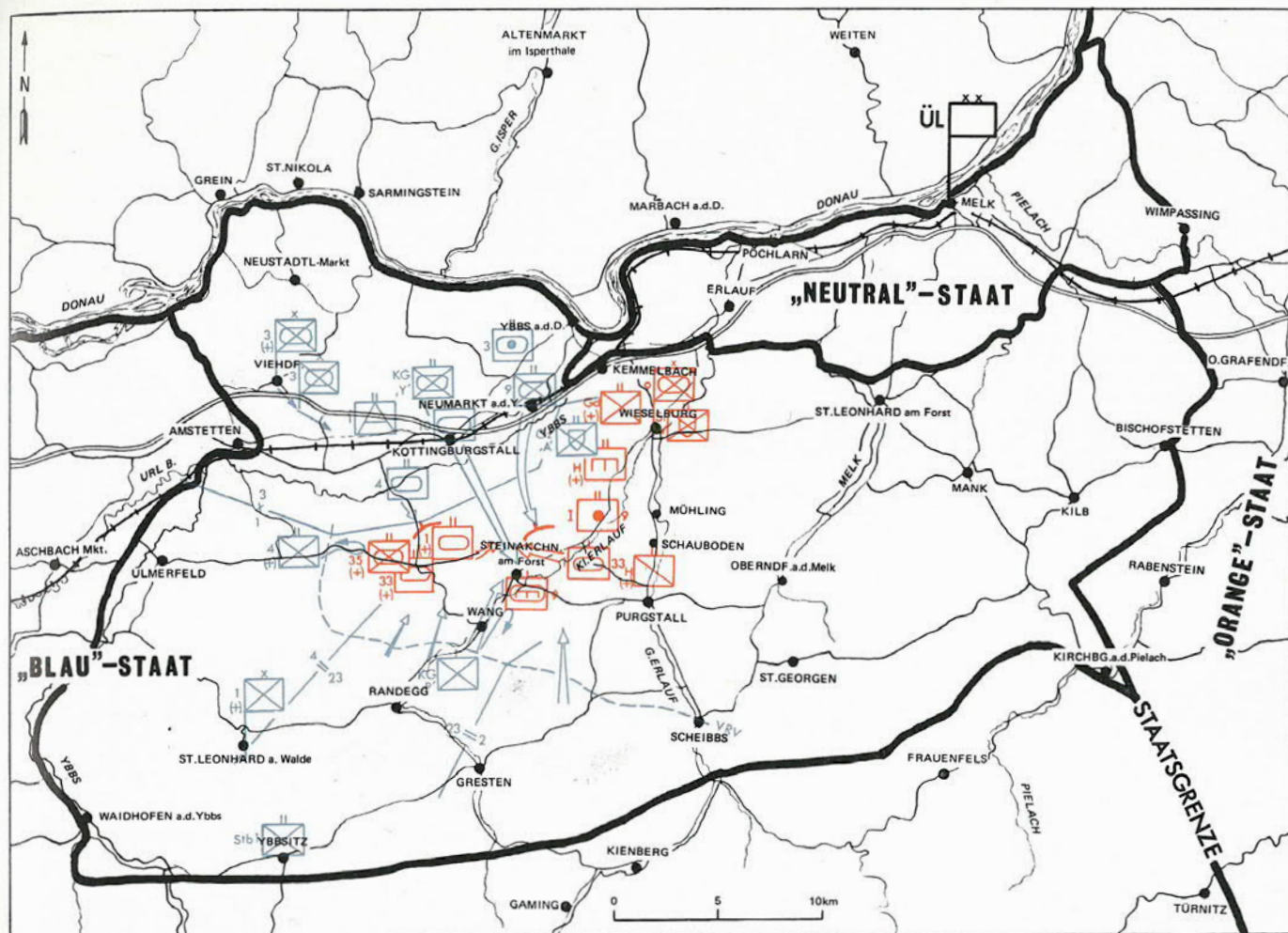
GrpKdo I (Blau) beabsichtigt den konzentrischen Gegenangriff ab 13111400 zu führen und befiehlt der **vst 1. JgBrig**:

- vorerst weiterhin zu verzögern,
- 30 Minuten vor Antreten der vst 3. PzGrenBrig im gesamten Gefechtsstreifen durch Angriffe mit begrenztem Ziel zu täuschen bzw. zu fesseln, um dadurch die vst 3. PzGrenBrig weitgehend zu unterstützen und zu entlasten.

Die **vst 3. PzGrenBrig** wird beauftragt,

- mit X-Zeit (Angriffsbeginn) unter Ausnützen der vollen Stoßkraft anzutreten und den Raum Steinakirchen am Forst als erstes Angriffsziel zu nehmen,
- als zweites Angriffsziel die Erlauf wieder in Besitz zu nehmen, um die Voraussetzungen für eine Verteidigung im Bereich des Flusses zu schaffen.

Für diese Aufgabe wird der Brigade das vstPzB 4 unterstellt.



Skizze 7: Lageentwicklung am dritten Kampftag (13. November 1969) — Gegenangriff von Blau

Die Nacht zum 13. 11. wird bei beiden Parteien erneut zu Umgliederungen und Verschiebungen genützt. Bei Blau fließt das vstPzB 10 (+PzFIABt) in den vorgesehenen Verfügungsraum ostwärts Amstetten ein; diese Bewegung ist bis 12112200 abgeschlossen. Auch das vstPzB 4 verlegt und bezieht Stellungen bei Freydegg (nördlich Ferschnitz). Die Brigade hat nun ihre volle Kampfkraft zur Verfügung und wartet auf die Auslösung des Gegenangriffes.

2.4 Dritter Kampftag (13. November) bis 1400 Uhr

Noch ist es allerdings nicht soweit, noch liegt die Initiative eindeutig bei Orange. Mit neuem Angriffsschwung wird angetreten, die vorne eingesetzten Verbände und Einheiten gewinnen zunächst rasch Raum. Die in vielen Einzelgefechten hervorragend bewährte PzAufklKp 9 dringt über Stetten nach Nordnordwesten in Richtung Schönegg vor. Das vstPzB 1 ist über Ochsenbach auf Ferschnitz angesetzt, und das PzGrenB 35 stößt mit der Masse seiner Kräfte über Wang in Richtung Senftenegg. Damit wird die gefährdete rechte Flanke von Orange stark abgesichert — Luftaufklärung hat dort an der Ybbs einen großen Panzerverband von Blau festgestellt — und der Hauptstoß gegen Euratsfeld (als Zwischenziel) angesetzt. Gleichzeitig werden starke Kräfte (vor allem PzB 33) für allfällige Krisenlagen — allerdings unter Schwächung der Stoßkraft in der Angriffsrichtung — in der Tiefe zurückgehalten.

Blau weicht entsprechend dem befohlenen Kampfplan in einigen Abschnitten aus, leistet im allgemeinen aber erbittert Widerstand. Bei Ochsenbach wird heftig gerungen (vstPzB 1). Die PzAufklKp 9 stößt überraschend bis Schönegg vor, ihr Auftauchen gegen 1140 Uhr ruft bei der dort zur Verteidigung und Sicherung eingesetzten 1/PzGrenB 11 beträchtliche Verwirrung hervor.

In den Mittagsstunden löst Orange das vstGdB in Purgstall durch die vstHAA ab. Der freigewordene Verband erhält einen Gefechtsstreifen westlich Wieselburg zugewiesen und

wird als rechter Nachbar des gleichzeitig durch die LLKp der TherMilAk verstärkten HPIB zur Verteidigung und damit zum Schutz der bedrohten rechten Flanke eingesetzt. Mit ähnlichem Auftrag sichert die PzAufklKp 9 bei Buch (etwa 5 km südostwärts Kottlingburgstall) und die PzPiKp 4 nordostwärts Ochsenbach. Die durch einen Panzerzug verstärkte PzPiKp 9 sperrt in Süden im Raum Wang. Das vstPzB 1 hat Ferschnitz genommen und stößt bei Schloß Freydegg und ostwärts davon auf die M47 des PzB 4. Der Angriff bleibt liegen, das Bataillon geht vorerst zur Sicherung über.

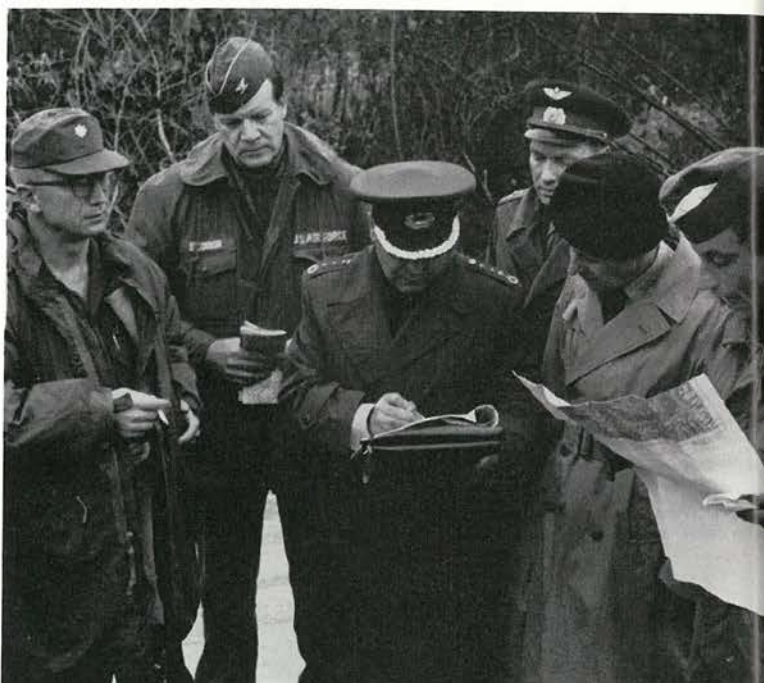
Zunächst ist das vstPzGrenB 35 am besten vorangekommen, wie es im Kampfplan von Blau beabsichtigt war. Das Bataillon steht mit Masse etwa 2 km ostwärts von Euratsfeld. Dort hat das vstJgB 4 jedoch aus allen verfügbaren Panzerabwehrwaffen (1 Kp M 41, 50 rPAK) einen schier unüberwindbaren Panzerabwehrriegel gebildet, ein Weiterkommen ist vorerst nicht möglich.

Das vstPzB 33 ist inzwischen über Steinakirchen am Forst nach Westen nachgezogen worden, um einem allfälligen Gegenangriff von Blau sofort die Spitze abbrechen zu können. Eine Panzerkompanie verbleibt jedoch zunächst noch zur unmittelbaren Verfügung der Division im Raum Wolfpassing.

2.5 Dritter Kampftag (13. November) — Der Gegenangriff von Blau

Um 1400 Uhr (vst 1. JgBrig) und 1430 Uhr (vst 3. PzGrenBrig) tritt Blau zum Gegenangriff an. Im Süden stoßen Jägerkräfte und schwächere Panzerteile mit Fesselungs- und Täuschungsauftrag nach Norden und Nordosten. Um Wang wird wenig später heftig gerungen. Die zur Sperrung des Tales der Kleinen Erlauf eingesetzte PzPiKp 9 (Orange) wird schließlich bis etwa 1 km südwestlich Steinakirchen am Forst zurückgedrückt.

Das Schwergewicht von Blau liegt jedoch eindeutig im Norden. Demgemäß hat auch Orange hier alle Kräfte zusam-





...die Herbstübungen im Bereich der Gruppe I haben den Stäben und Kommandanten aller Grade die Möglichkeit gegeben, ihr taktisches Können, dabei nicht zuletzt die Führungsweise, zu überprüfen. Dem einfachen Soldaten verschafften sie die Möglichkeit, eine einigermaßen wirklichkeitsnahe Vorstellung von einem militärischen Kampfeinsatz zu gewinnen. Solche praktische Übungen sind durch keine andere Ausbildungstechnik zu ersetzen...

Bundesminister für Landesverteidigung
 Dr. Georg Prader
 am 21. November 1969
 vor dem Presseclub „Concordia“.



Oben links: Der Verteidigungsminister der Sozialistischen Republik Rumänien, Generaloberst Ion Ioniță, mit dem Generaltruppeninspektor des österreichischen Bundesheeres, General der Infanterie Erwin Fussenegger, im Übungsraum.

Oben: Bundesminister für Landesverteidigung Dr. Georg Prader im Gespräch mit dem schweizerischen Oberstdivisionär James Thiebaud vor dem Vorbeimarsch in Amstetten.

Links: Die in Wien akkreditierten Militärattachés verfolgen den Übungsablauf.



mengefaßt. Ostwärts Euratsfeld (Teile vstJgB 4) und bei Ferschnitz (PzB 4) gelingt es der 9. Division, den Gegenangriff abzuwehren. Die mehr Fesselungscharakter tragenden Angriffe bei Schadendorf und Wechling (Teile vstGzB Allentsteig) werden ebenfalls mit Leichtigkeit abgewiesen. Entlang der beiden aus Norden gegen Steinakirchen am Forst, Wolfpassing zielenden Bewegungslinien kommt jedoch der Gegenangriff voran. Hier sind — im Schwergewicht der vst 3. PzGrenBrig — vstPzB 10 und vstPzGrenB 9 angesetzt. Die PzAufklKp 9 und die dort eingesetzten Pionierteile von Orange werden geworfen. Es geht zügig weiter. Gegen 1600 Uhr nehmen die Angriffsspitzen (eine gem PzGrenKp) den Nordrand von Steinakirchen am Forst in Besitz. Orange versucht diesen Keil zu zerschlagen und stößt mit kampfstarken Teilen des PzB 1 nach Südosten und der vorerst zurückgehaltenen PzKp (1/33) aus Wolfpassing nach Westen von zwei Seiten gegen den Feind. In dieser Lage wird gegen 1600 Uhr die Übung abgebrochen. Der Zeitpunkt scheint auch psychologisch günstig gewählt: Es gibt im Augenblick weder Sieger noch Besiegte.

3. Vorbeimarsch in Amstetten

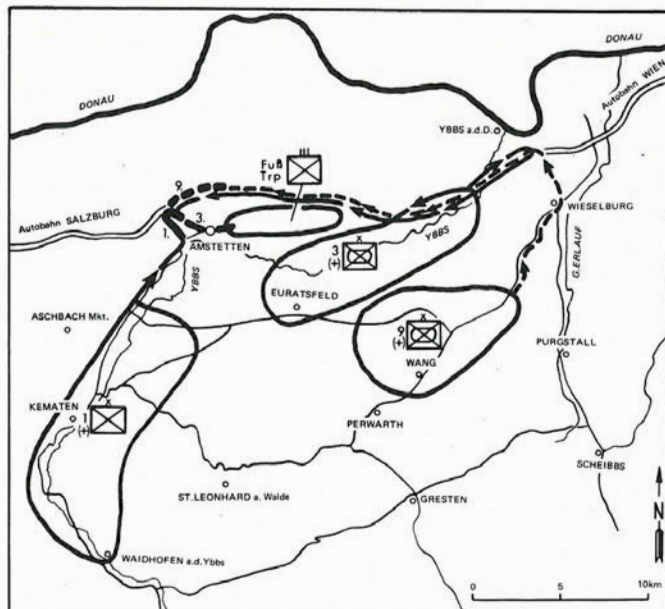
Am 14. November 1969 fand in Amstetten als offizieller Abschluß der Gefechtsübung ein Vorbeimarsch statt. Der Ort des Vorbeimarsches war vom Bundesministerium für Landesverteidigung festgelegt worden. Diese letzte Zusammenfassung der Übungstruppe sollte nicht nur den straffen militärischen Abschluß der ganzen Übung bilden, sondern auch der niederösterreichischen Bevölkerung die Haltung der Truppe nach den anstrengenden Einsatztagen vor Augen führen. Unter Berücksichtigung der Unterstellungsverhältnisse während der Gefechtsübung wurden für den Vorbeimarsch vier Treffen gebildet:

- | | |
|--------------|----------------------------------|
| I. Treffen | vst 3. PzGrenBrig |
| II. Treffen | vst 1. JgBrig |
| III. Treffen | vst 9. PzGrenBrig |
| IV. Treffen | Verbände und Einheiten
zu Fuß |

Im IV. Treffen marschierten das Gardebataillon, die Militärakademie und alle an der Verbandsübung beteiligten Landwehrkräfte, insgesamt etwa 1.600 Mann, vorbei. Vom geplanten Fliegertreffen konnten wegen des Schlechtwetters nur die Hubschrauber die Paradestraße überfliegen.

Bei der **Bereitstellung der Verbände für den Vorbeimarsch** waren viele Schwierigkeiten zu überwinden. Vor allem aber mußte das **Verkehrsproblem** bewältigt werden, was nur durch einen Großinsatz der Gendarmerie erfolgen konnte. Unmittelbar nach Übungsende bezogen die Verbände **Verfügungsräume** (s. Skizze 8), in denen alle Vorbereitungen für den Vorbeimarsch — Versorgung, Wartung usw. — durchgeführt wurden. Der **Anmarsch nach Amstetten** und das Beziehen der unmittelbaren Bereitstellungsräume — Autobahn, Autobahnzubringer und Bundesstraße 1 — erfolgte dann am Vormittag des 14. November bereits in der Vorbeimarschgliederung. Dies war erforderlich, weil die Verkehrslage eine außerordentlich knappe Zeitplanung bedingte. Das Einfließen der vier Treffen in die zugewiesenen Bereitstellungsräume begann gegen 1100 Uhr und war bis 1300 Uhr abgeschlossen. Punkt 1330 Uhr meldete der Befehlshaber der Gruppe I, GdA Reichel, dem Höchstanwesenden, worauf der Vorbeimarsch begann. Über zwei Stunden lang rollten dann die Panzer- und Jägerverbände der Übungstruppe durch Amstetten, vorbei an den Ehrengästen und den zahlreichen Zuschauern. Im Fußtreffen beeindruckte vor allem die sehr gute Haltung der Reservisten in den Landwehreinheiten.

Den **Rückmarsch in die Standorte** trat die Übungstruppe unmittelbar aus dem Vorbeimarsch heraus an.



Skizze 8: Vorbeimarsch in Amstetten am 14. November 1969 — Anmarsch und Bereitstellung der Verbände

4. Abschließende Bemerkungen:

Die Erörterung operativer Probleme gehört nicht zum Aufgabenbereich einer Ausbildungszeitschrift. Sie sollen deshalb hier außer Betracht bleiben. Zum taktischen Einsatz aber, zur Kampfweise und zu Fragen der Ausbildung muß auf Grund der Manövererfahrungen eindeutig Stellung genommen werden.

Da in den „Allgemeinen Weisungen für die Ausbildung im Jahr 1970“ die Herbstübung 1969 der verstärkten Gruppe I bereits ausgewertet wurde, müssen die dort getroffenen Feststellungen voll und ganz unterstrichen werden: **In der Gefechtsausbildung aller Truppen ist der aktive und bewegliche Kampf aller Waffengattungen gegen mechanisierten Feind voranzustellen.**

Die Bedeutung des Geländes, des entscheidenden Faktors, wurde im Kampf zu wenig berücksichtigt. Das Erkennen der Möglichkeiten des Geländes sowie das Ausnutzen des Geländes in allen Kampfarten muß von den Kommandanten aller Ebenen und von allen Soldaten bis zur automatischen Reaktion geübt werden.

Ohne Denken im Gelände keine Taktik, ohne Naturverbundenheit kein gut ausgebildeter Soldat!

Die Abwehr wird in erster Linie durch die Möglichkeit der Wahl des Geländes zur stärkeren Kampfform. **Diesen Trumpf darf der österreichische Soldat niemals aus der Hand geben.**

Das Wissen um das Verhältnis zwischen Gelände und Taktik ist für jeden Soldaten wichtig, für die Kommandanten aber als Führungsgrundlage unentbehrlich. **In Panzerkampfzonen entscheidet der mechanisierte Verband den Kampf, in Infanteriekampfzonen die infanteristische Kampfkraft mit ihren modernen Panzer-Abwehrwaffen.**

Die Anpassung an das Gelände muß daher bei der Gefechtsausbildung aller Truppen oberster Grundsatz sein.

Darüber hinaus muß jeder Soldat davon überzeugt werden, daß ein modernes Gefecht noch nicht entschieden ist, wenn ein mechanisierter Feind durchbricht, da die empfindlichen Teile des gepanzerten Angreifers erst folgen. Erfolg oder Mißerfolg werden durch den Kampf gegen diese Verbände bestimmt.

Kampfwille und Kampfmoral der Truppe hängen weitgehend von der Haltung aller Führer ab und stehen in Wechselbeziehung zum Verteidigungswillen von Staat und Volk.

Truppenführung
Nr. 7